

DIE WIEDERENTDECKUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

Das interdisziplinäre Kollektiv **bauchplan**).(beobachtet während der Corona-Pandemie, wie Freiraum plötzlich seiner wahren Bezeichnung gerecht wird: Wenn unser Handlungsspielraum eingeschränkt wird, nehmen wir diesen ganz anders wahr und etwa Grünräume werden viel mehr wertgeschätzt. **bauchplan**).(erkennt in der Ausnahmesituation die Chance auf eine nachhaltige Wende.

BAUCHPLAN).(

BÜRO
bauchplan).(ist ein interdisziplinäres Kollektiv mit insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Studios in München, Wien und Köln. Seit über 18 Jahren gestaltet **bauchplan**).(Orte an der Schnittstelle zwischen Raum und Gesellschaft, die klimagerecht und von soziologischer Nachhaltigkeit geprägt sind.

Wir alle wissen, dass Krisen mitunter die produktivsten Phasen sind. Deshalb versuchen wir, uns Zeit für Dinge zu nehmen, die meist zu kurz kommen. Wir haben die **bauch**).(akademie ins Leben gerufen, wo inhaltliche Themen gebündelt wöchentlich dem Team vorgestellt werden. Das standortübergreifende Arbeiten sind wir seit vielen Jahren gewohnt. Jetzt sind es halt 30 Standorte und nicht nur drei. Da auch die Kommunikation nicht zu kurz kommen darf, gibt es jetzt unser virtuelles Café Chez Marie. Dort kann sich zu festgelegten Zeiten jeder einloggen, der Lust hat, seine Quarantäne-Sorgen und Anekdoten zu teilen. Auch unseren wöchentlichen Dienstagsbrunch haben wir beibehalten, nur dass sich jetzt jeder sein Frühstück selbst zubereiten muss.

POTENZIELLE QUALITÄTSRÄUME

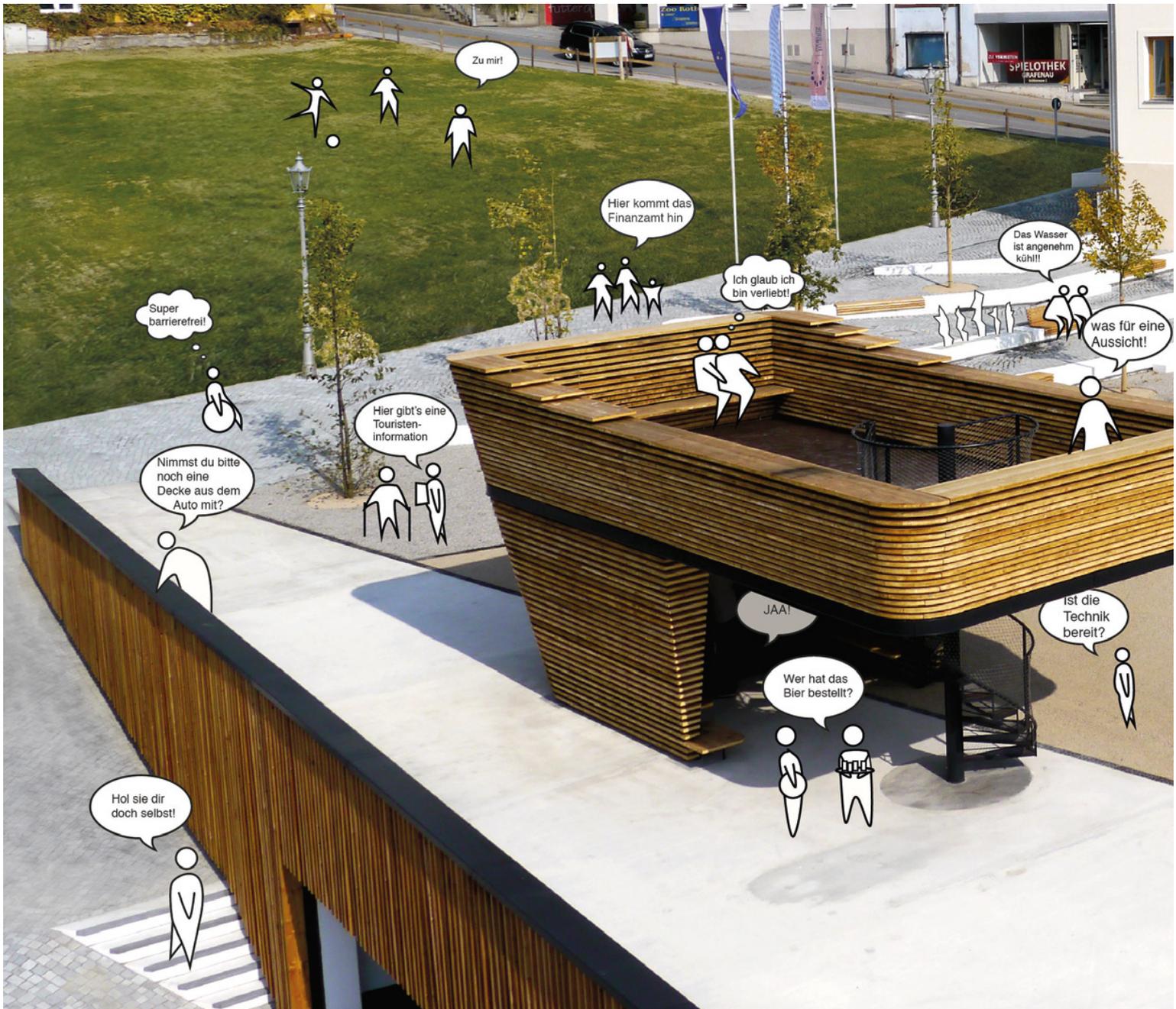
Aus Sicht der Stadtplanung liegt das Paradoxon der momentanen Situation auf der Hand. Wir werden streng reglementiert, bekommen Handlungsanweisungen für den öffentlichen Raum, werden dabei polizeilich beobachtet und dennoch öffnet sich ein noch nie dagewesener Freiraum für uns, der bisher Unmögliches möglich macht. Freiraum wird neuerdings seiner wahren Bezeichnung gerecht. Denn wird der Aktionsradius auf ein Minimum beschränkt, ändert sich die Wahrnehmung auf diesen drastisch. Die lokalen Grünräume werden mit einem Mal essenzielle Erholungs- und Bewegungsräume, Straßen werden nicht mehr auf reine

Fortbewegungsstrukturen reduziert, sondern zu potenziellen Qualitätsräumen, wie bereits in Bogotá oder in New York der Fall, während uns beispielsweise die in Wien geschlossenen Bundesgärten deren Potenzial schmerzvoll vor Augen führen.

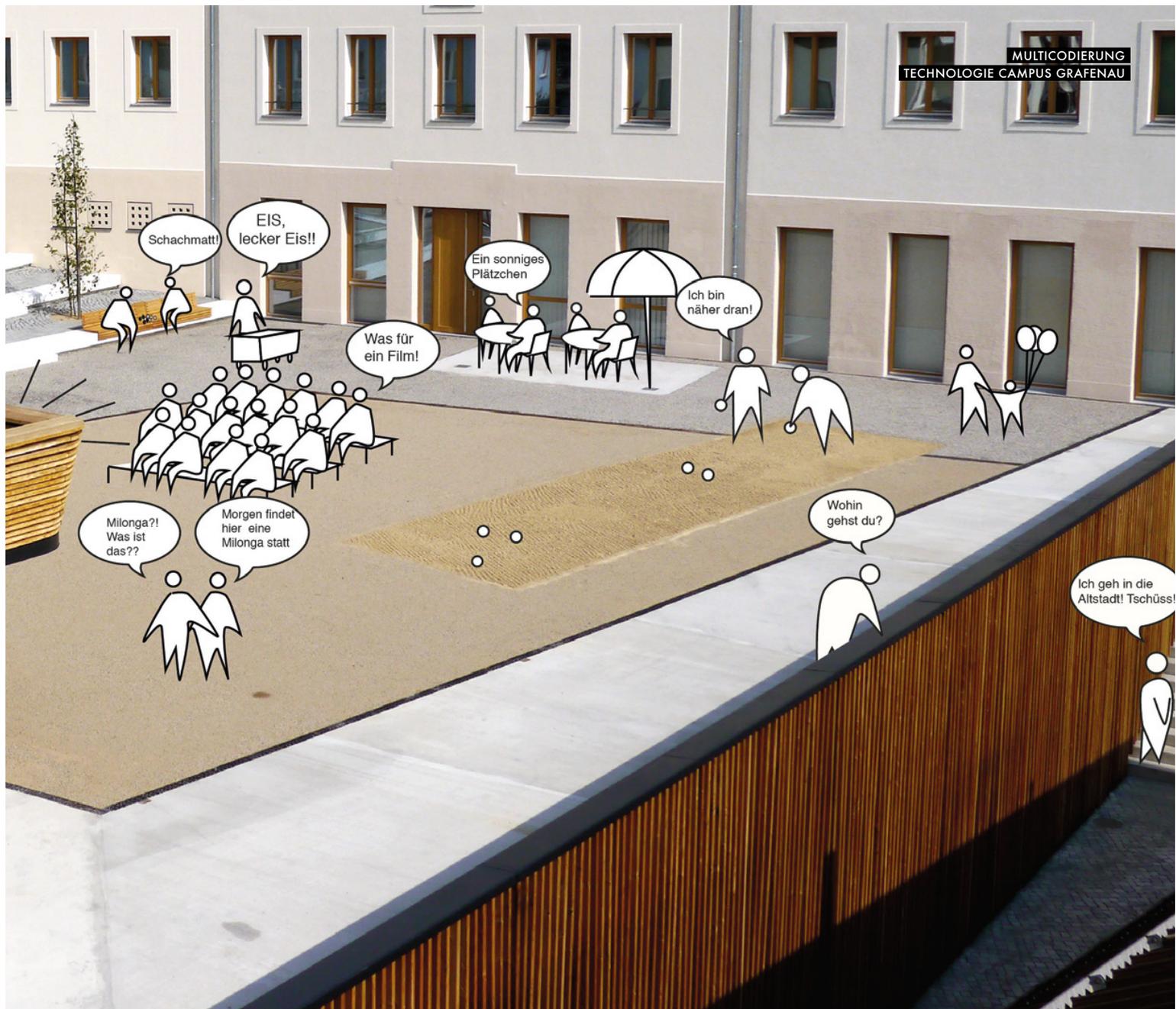
DER MOMENT FÜR MUTIGE EXPERIMENTE

Das rasche ökologische Regenerationsvermögen, das spektakuläre Naturphänomene in dicht besiedelten Gebieten hervorruft, der kondensstreifenfreie Himmel in Nähe der Metropolen sowie deutlich reduziertes Schallaufkommen durch geringe Verkehrsbelastungen sehen wir als Reallabor für zukünftige Entwicklungen. Deshalb empfinden wir die momentane Situation als die Chance auf eine nachhaltige Wende. Der Stadtbewohnerschaft genügend Freiraum zur Verfügung zu stellen, wird jetzt, wo Abstand die Devise ist, das Credo unserer Zeit. Die „Straße als Park“ hatten wir bereits in einem Wettbewerbsbeitrag für Melbourne postuliert, lange bevor dieser „Freiraum“ für eine funktionierende Gesellschaft diskutiert wurde.

Die Wiederentdeckung des öffentlichen Raums ist die große Gewinnerin in dieser Krise und macht deutlich, dass er schon immer gebraucht und noch nie so geschätzt wurde. Jetzt ist der Moment für mutige Experimente, auf die die Stadtbewohnerinnen und -bewohner mit mehr Verständnis denn je reagieren werden. Die Hoffnung, dass wir nach der Krise nicht mehr darauf verzichten wollen, bleibt bestehen. ■



WÜNSCH DIR WAS!



Als im Juli 2018 Frank-Walter Steinmeier die Forschungseinrichtung der Technischen Hochschule Deggendorf in Grafenau besuchte, zeigte der Technologie Campus Grafenau, dass er selbst für Staatsbesuche geeignet ist. Die ehemalige Problemregion im Bayerischen Wald lag im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit und glänzte als Vorzeigebispiel für öffentlichen Raum, dem mehr als nur eine einzige Funktion zugeschrieben werden kann. Das Büro bauchplan).(über sein Projekt, den multicodierten „Campus Grafenau“.

AUTOREN: BAUCHPLAN).(

Der Platz und seine Beziehungen: Per Sprechblasen stellte bauchplan).(mögliche Nutzungen und Potenziale auf dem Campus dar.

AUTOREN

bauchplan).(entwickelt Identitäten. Seit über 18 Jahren gestaltet bauchplan).(Orte an der Schnittstelle zwischen Raum und Gesellschaft, die klimagerecht und von soziologischer Nachhaltigkeit geprägt sind. Neuen Aufgabenstellungen nähert sich das interdisziplinäre Kollektiv prototypisch mit dem Ziel, vielschichtig angereicherte Möglichkeitsräume in offenen Gestaltungsprozessen zu erschaffen. bauchplan).(hat Studios in München, Wien und Köln.

Ein Pop-Up-Open-Air-Kino als eine mögliche Nutzung des multimedialen Platzes von bauchplan).(in Grafenau.

Wenn der Soziologe und Stadtforscher Richard Sennett über ideale öffentliche Plätze referiert, dann stellt er fest, dass solche nur dann ihr gesamtes Potenzial auszuschöpfen in der Lage sind, wenn sie im Sinne einer offenen Gestaltung für eine möglichst breite Gesellschaft zugänglich gemacht werden. In seinem neuesten Werk „Die offene Stadt“ betont er, dass Plätze, wenn sie mit all ihrer Vielfalt einer heterogenen Bevölkerung erschlossen werden, durch ein besonders harmonisches Miteinander gekennzeichnet sind.

Im bekannten Essay „A City is Not a Tree“ merkt auch der Architekturtheoretiker Christopher Alexander bereits im Jahr 1965 an, dass Stadtplanung soziale Interaktion zulassen muss, die nur durch eine Überlappung an Funktionen geschehen kann. Beide Stadtplaner sind sich hier einig, dass diese Funktionen vielfältig sein müssen, um ein organisches Wachsen zu ermöglichen. Jedoch müssen sich solche Plätze, so Alexander, gewissen Spielregeln unterziehen, um die Mitbürgerinnen und Mitbürger in eine Verantwortung zu binden, die dem Spiel (die Stadtentwicklung) untergeordnet sind. Diverse Funktionen garantieren jedoch Wahlmöglichkeiten.

WARUM MÖGLICHKEITSRÄUME WICHTIG SIND

So viel zur Theorie. Seit der Jahrtausendwende plant bauchplan).(in diesem Sinne vielschichtige öffentliche Räume und Orte, die sich in einen Bezug zur Identität späterer Nutzerinnen und Nutzer stellen, und deshalb oft, ja meist in Zusammen-

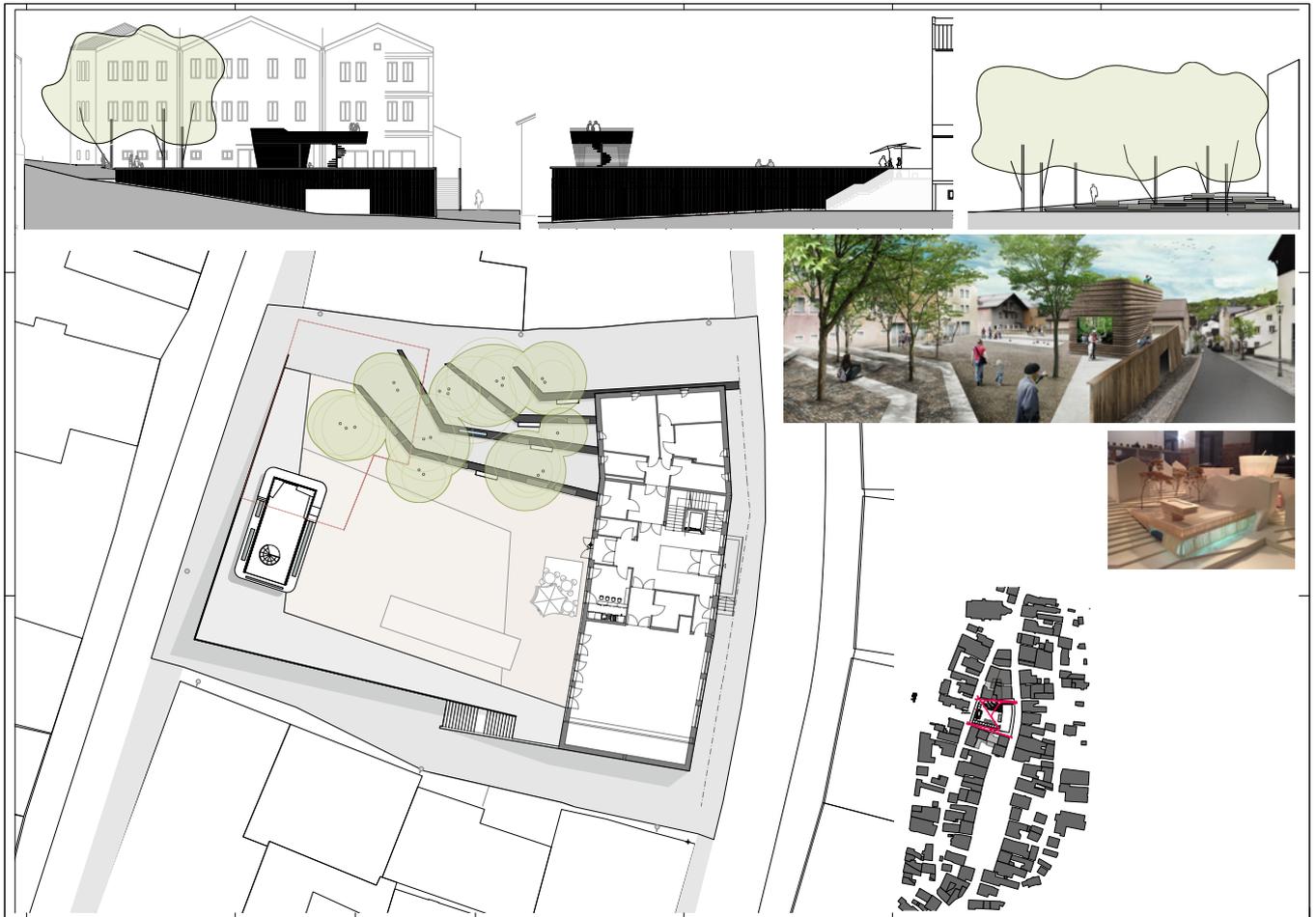
arbeit mit diesen erarbeitet werden. Dabei stehen deren vielfältige Bedürfnisse und Vorstellungen von öffentlichem Raum im Vordergrund, die in einen planerischen Einklang gebracht werden müssen. Trotz der vielen zu bedenkenden Elemente, die in die Planung einfließen, sind sogenannte Möglichkeitsräume von großer Bedeutung. Diese sollen der Nachbarschaft oder den Nutzerinnen und Nutzern im Allgemeinen eine Aneignung ermöglichen, sozusagen eine Nutzung, die unvorhersehbar und somit Teil der Planung ist, die Alexander das organische Bauen nennt. Nicht der Endzustand soll demnach geplant, sondern ein Prozess ermöglicht werden.

VOM SEMINAR ZUM TECHNOLOGIE CAMPUS

Grafenau, das verschlafene Städtchen im Bayerischen Wald, suchte in den 2010er-Jahren in einigen, mitunter jahrelangen Prozessen einen nachhaltigen Weg aus dem wachsenden Leerstand, von dem die Region stark betroffen war. Mehrere Maßnahmen wurden unternommen. So versuchte man durch Zwischennutzung von Ladenlokalen oder Gewerbeflächenbörsen dem Leerstand aktiv entgegenzutreten. Die Kommunen der strukturschwachen Region schlossen sich als Ilzer Land zusammen, um gemeinsam Wirtschafts-, Kultur- und Lebensraum zu stärken. Grafenau ließ ein ISEK erstellen und wurde Mitglied im BBSR-Programm „Kooperation im Quartier“. Um zusätzlich zu den vielen institutionalisierten Bemühungen auf neue Ideen zu kommen, wurde auf Initiative der Regierung von Nieder-



Visualisierung und Plan: bauchplan).(



bayern 2012 ein Seminar mit der Akademie der bildenden Künste in München unter Maria Auböck ins Leben gerufen. Dessen Ziel war es, gemeinsam mit Studentinnen und Studenten geeignete Szenarien zu entwerfen, die einen Umgang mit dem fortschreitenden Schrumpfungsprozess und den Leerständen am Stadtberg entwickeln. Dabei orientierten sich die Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmer am vorhandenen baulichen Bestand, an funktionalen Erfordernissen und lokalen Gegebenheiten. Eine damals noch als utopisch betrachtete studentische Idee schlug vor, am Stadtberg eine Hochschule anzusiedeln. Als die Stadt Grafenau die Büros (und Auböck/Kárász damit beauftragte, den Platz zwischen Stadtplatz und Kirchplatz mit einer neuen Identität zu belegen, hatte die Stadt bereits einen wesentlichen Baustein einer weiterführenden Machbarkeitsstudie der Lehrstühle Maria Auböck der Akademie der bildenden Künste und Andreas Hild der TU München, angestoßen: Als Außenstelle der Hochschule Deggendorf sollte der zunächst im Gewerbegebiet vor den Toren

der Stadt angedachte Technologiecampus nun im Herzen Grafenaus angesiedelt werden, eine Einrichtung mit interdisziplinären Forschungsfeldern im Digitalisierungsbereich, dessen öffentlicher Freiraum als Hybrid zwischen Campusplatz und innerstädtischem Gelenk entwickelt werden sollte. Eigentlich im Besitz der FH Deggendorf, öffnete die Hochschule in Kooperation mit der Stadt Grafenau den Campusplatz der Stadtbevölkerung. Ein Geflecht aus verschiedenen Layern ermöglicht die individuelle Nutzung ebenso wie die für Akteurinnen und Akteure aus Stadtverwaltung, Universitätsmanagement und dem Tourismusverband, wodurch ein Ort generiert wurde, der einen ursprünglichen Privatraum in einen multicodierten öffentlichen Raum in Form einer urbanen Schnittstelle transformierte.

PURES PLATZPOTENZIAL

Der Campus hatte mehrere Aufgaben gleichzeitig abzudecken. Er sollte nicht allein der neuen Hochschulnutzung

Lageplan, Ansichten und Schnitte zum Platzentwurf vom Juli 2015.



Fotos: bauchplan J.L. Yuji Oshima

dienen, sondern ebenfalls ein Ort für die umliegende Wohnbevölkerung und eine Attraktion für Gäste und Besucher werden. Zudem war der Platz vor den Hochschulräumlichkeiten nicht nur eine bautechnische Herausforderung, liegt er doch an einem Hang, eingebettet in den Stadtkern, in Nachbarschaft der historischen Plätze an der Kirche und am Markt. Er muss auch gesellschaftlich mehr erfüllen, als den Bedürfnissen der Studierenden und des Personals des Campus gerecht zu werden. Vielmehr war es die Aufgabe, weitere Maßnahmen zu treffen, um den Ort nicht nur attraktiv zu gestalten, sondern die neue, innerstädtische Fuge als Bindeglied zu etablieren und die Stadtmitte dadurch wiederzubeleben. Heute kann man einen multifunktionalen Platz besuchen, der auf untypische Weise viele Aufgaben in sich vereint. Die Durchmischung mit der Stadtbevölkerung, der Nachbarschaft sowie mit Touristinnen und Touristen war Ziel und Planungsaufgabe, um einen Ort zu schaffen, der über neue Quergassen in den öffentlichen Alltag eingebunden ist und nicht nur zu Festtagszeiten zeigt, was er kann. Das im Sitzbereich integrierte Schachbrett beispielsweise soll eine Community anziehen, die sich unabhängig von Sprache oder Alter vor Ort etablieren kann. Die Boulebahn als Einladung zur Teilnahme am öffentlichen Leben gibt eine Nutzungsmöglichkeit vor, die das Platzpotenzial des gesamten Campus nicht einschränkt. Bei großem Menschenaufkommen kann der Platz großflächig als eine Ebene genutzt werden. Das Parkdeck, das hier untergebracht werden musste, fügt sich selbstverständlich in den Hang und dient als Plateau mit ebenem Zugang zu den Campusgebäuden von APA Architekten, Grafenau. Die neuen Parkplätze verstecken sich elegant hinter einem Vorhang aus Holzlamellen der zum Platz hinauf die Brüstung ausmacht. Mit dem Namen Silicon Forrest als Hinweis auf den neuen Produktivitätscharakter der Region wird auch identitätsstiftend auf den Bayerischen Wald verwiesen. Daher wurde bewusst für die hölzerne Verkleidung ein regionales Lärchenholz verwendet, dessen Witterungsprozess und natürliche Verkrümmungen Teil der Ästhetik des Garagenvorbaus ausmachen. Barrierefrei kann man den Platz betreten, der sich in einen beschatteten Sitzbereich und einen großzügigen Freibereich mit Boulebahn,

**Bilder links:
Abendliche
Impressionen vom
Campusplatz.**

als Teil einer wassergebundenen Wege-
decke, aufteilt.

TEILNAHME ALS VORAUSSETZUNG FÜR ANEIGNUNG

Gekrönt wird der Platz von einer partizipativ entwickelten „Wunschbox“. Als multifunktionaler Pavillon ist sie Touristenanlaufstelle mit Infopoint sowie Aussichtsplattform mit malerischem Blick auf den umgebenden Bayerischen Wald. Ausgestattet mit technischen Anschlüssen, bedient sie alle Arten von Veranstaltungen, seien sie universitär, vereinsorganisiert oder von der Stadt geplant. Vom Dorfkinobis zu einem Staatsempfang, einem Pop-up-Café zu festlichen Anlässen, einem Saisonmarkt oder als DJ-Plattform kann die nach den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger und der Vertretung der Universität entwickelte Wunschbox auf unkomplizierte Weise viele künftige Ansprüche erfüllen. Die Plattform ist aber ebenso attraktiv für Stadtbewohnerinnen und -bewohner, die die Aussichtsinsel als Rückzugsort nutzen wollen. Sie soll ein Ort des glücklichen Zufalls sein. Die amerikanische Autorin und Aktivistin Jane Jacobs sagte, dass Städte das Vermögen haben, jeder und jedem etwas zu bieten, gerade weil und nur wenn sie von allen mitgestaltet werden. Wenn Städte scheitern, dann aus denselben Gründen, an denen auch Demokratie scheitert. In einem gemeinsamen Akt aus Planung und Teilhabe können in einem Anreicherungsprozess unterschiedliche Funktionen überlagert werden, sodass neue Möglichkeiten entstehen, die Grundlage für eine gelebte ländliche Struktur werden. Die aktive Teilnahme ist daher Voraussetzung für die Aneignung und erfolgreiche Wiederbelebung. ■

TECHNOLOGIE CAMPUS GRAFENAU

AUFTRAGGEBER Stadt Grafenau
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
bauchplan).(GRÖSSE 0,42 Hektar
KOSTEN 0,65 Millionen Euro
LEISTUNGSPHASE 1 bis 8 Hoai
inklusive Beteiligung
KOOPERATION Auböck/Kárász,
Wien; Dr. Bauer, APA, Grafenau;
Biebl, Salzweg AUSZEICHNUNG
Baukultur Preis 2017 Ilzer Land